

Doris Wagner

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Digitale Kultur macht Schule

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2022.i1.a181>

März 2020 – der Beginn der Covid-19-Pandemie – hat für Schule und Gesellschaft viele Herausforderungen mit sich gebracht. Dabei handelte es sich nicht nur um negative Auswirkungen, sondern auch um einen Wandel in der direkten Kommunikation – einen Kulturwandel, den wir auch in den Präsenzunterricht ins Klassenzimmer von heute mitnehmen. Doch zurück zum Start – alles begann mit einem Virus.

Digitale Schule, 8-Punkte-Plan, Zukunft, Danke!

Ein Virus als Fortbildungsmaßnahme?

Covid-19 war die größte Fortbildungsmaßnahme, die Schule je erlebt hat, vor allem im Bereich der Digitalisierung. Gemeinsam waren wir sofort alle lernwillig und trauten uns plötzlich viel zu. Wir wurden schnell gezwungen, uns intensiv mit digitaler Schule zu beschäftigen – Schüler*innen, Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen, Schulverwaltung, Universitäten, Pädagogische Hochschulen.

Die gesamte Gesellschaft lernte binnen kürzester Zeit digitale Kommunikation sowie die Nutzung von Videokonferenzsystemen in den Mittelpunkt des täglichen Lebens zu stellen, um Schule und Wirtschaft am Laufen zu halten. Im Bereich der Lehrerfort- und -weiterbildung wurde MOOC (Massiv Open Online Course) zum neuen Schlagwort, zeit- und ortsunabhängig. Innerhalb kürzester Zeit konnte eine große Anzahl an Lehrpersonen durch Online-Veranstaltungen erreicht und geschult werden.

Eine Digitalisierungsoffensive zum richtigen Zeitpunkt?

Zum richtigen Zeitpunkt wurden Schüler*innen sowie Lehrpersonen mit digitalen Endgeräten ausgestattet (5. und 6. Schulstufe im Schuljahr 2021/22), der Ausbau des Breitbandes wurde stark gefördert. Das Portal *Digitale Schule* und noch vieles mehr führte an den Schulstandorten zu einem großen Qualitätsschub im Bereich der Digitalisierung.

Der 8-Punkte-Plan des BMBWF (<https://digitaleschule.gv.at>) hat weit über die Grenzen Österreichs Aufmerksamkeit erregt:

- PoDS – Portal Digitale Schule
- Einheitliche Kommunikationsprozesse
- Distance Learning MOOC
- Eduthek
- Lern-Apps
- Ausbau der schulischen Basis IT-Infrastruktur
- Digitale Endgeräte für Schüler*innen
- Digitale Endgeräte für Lehrpersonen

Ein neuer Pflichtgegenstand „Digitale Grundbildung“?

Ab dem Schuljahr 2022/23 wird ein neuer Pflichtgegenstand – „Digitale Grundbildung“ – in den Stundentafeln der Sekundarstufe I verankert werden. Themenbereiche wie ...

- gesellschaftliche Aspekte von Medienwandel und Digitalisierung,
- verantwortungsvoller Umgang mit Daten, Informationen und Informationssystemen,
- Kommunizieren und Kooperieren unter Nutzung informatischer, medialer Systeme
- Algorithmen entwerfen und programmieren,
- Einschätzung von Handlungsmöglichkeiten und verantwortungsvolle Nutzung in einer von Digitalisierung geprägten Welt

stehen im Mittelpunkt des neuen Gegenstandes. Die langjährige Forderung einer Verankerung als Pflichtfach im Lehrplan wird nun umgesetzt und bringt neue Chancen.

Was soll bleiben?

Doch was soll nach der Pandemie im System abseits von digitalen Endgeräten und einem neuen Pflichtgegenstand bleiben? Eine neue, eine digitale Kultur?

Es soll ein Unterricht bleiben, der weiterhin jene Technologie intensiv nutzt, die für uns Alltag geworden ist. Digitale Technologie soll im Unterricht eingebettet bleiben, Lernmotivation

und -freude steigern und einen individualisierten Unterricht fördern. Schüler*innen sollen digitale Produzent*innen sein, nicht mehr nur Konsument*innen.

Der Umgang mit digitalen Geräten ist ein wichtiges Handwerkszeug der Zukunft und soll ein zentrales Element im Klassenzimmer bleiben. Dabei geht es nicht nur ums Programmieren oder Designen, sondern auch um zukünftige Kompetenzen – wie Problemlösung, Teamfähigkeit, Entscheidungsfreudigkeit.

Unterricht bedeutet auch, kritisches Denken zu schulen: Dinge beurteilen, Haltung zeigen, eine Meinung vertreten. Innovative digitale Medien sollen helfen, Unterricht neu zu denken und zu gestalten. Lernen wir voneinander – lassen wir Schüler*innen von anderen Schüler*innen lernen. Arbeiten wir miteinander an kreativen Lösungen – analog oder digital.

Doch die Pandemie hat uns auch gezeigt, wie wichtig der direkte persönliche Kontakt ist. Die Kommunikation im schulischen Bereich hat in den letzten beiden Jahren meist digital stattgefunden. Die Nähe zu anderen Personen – zu Lehrpersonen und Mitschüler*innen – hat den Schüler*innen am meisten gefehlt. Der persönliche Austausch, der inspiriert und motiviert, wurde vermisst.

Lehrpersonen sind fixe Sterne im Schulsystem, die Potenziale der Schüler*innen erkennen, sie entsprechend fördern und fordern, Lernprozesse anleiten, unterstützen und begleiten. Schenken wir ihnen Anerkennung und Respekt. Versuchen wir nicht ständig, Schwachstellen aufzudecken und Kritik zu üben, sondern sagen wir den Lehrpersonen und den Schulleitungen auch manchmal *DANKE*. Sie sind für die Zukunftsgestaltung der Schüler*innen verantwortlich und helfen ihnen, den für sie passenden Weg zu finden. Wertschätzung und Anerkennung würden auch helfen, dass sich mehr Menschen entscheiden, den Lehrberuf zu ergreifen. Lehrpersonen sind „Macher*innen“ und „Gestalter*innen“. Sie gestalten die Zukunft – die Zukunft der nächsten Generation und somit der Gesellschaft – analog und digital.

DANKE dafür!

Autorin

Doris Wagner, MEd Bed,

leitet seit 1. Mai 2021 die Sektion I (Allgemein- und Berufsbildung) im BMBWF. Davor war sie drei Jahre lang Leiterin des Bereichs Pädagogischer Dienst in der Bildungsdirektion für Niederösterreich. Ihre Themenfelder sind pädagogische Bildungs- und Reformvorhaben und deren strategische Umsetzung. Dies umfasst die Elementarpädagogik, die Allgemeinbildung und Berufsbildung inklusive Erwachsenenbildung und die europäische Bildungspolitik.

Kontakt: doris.wagner@bmbwf.gv.at